

Zum Leitartikel der NWZ vom 21. 3. 09 „Todesstoß mit Spareffekt“

Thomas Hehn weist zurecht darauf hin, dass die Installierung der zweizügigen Werkrealschule, als der neueste unzähliger Rettungsversuche der Landesregierung zum Erhalt des gegliederten Schulsystems, zur schnelleren Schließung einer ganzen Reihe von Hauptschulen im Kreis führen wird. Auch wird die Hauptschule nicht attraktiver wenn sie Werkrealschule heißt und die Schüler werden ihr weiterhin davonlaufen. Der CDU-Bildungsminister sollte auf die Evangelische Kirche hören, deren Synode kürzlich ein wegweisendes Bildungspapier verabschiedete. Sie will mehr Bildungsgerechtigkeit und tritt deshalb für ein längeres gemeinsames Lernen ein. Das Evangelische Gemeindeblatt vom 22. März zitiert in seinem Bericht die Aussagen des Tübinger Erziehungswissenschaftlers Torsten Bohl. „Mehrere Studien zeigten, dass leistungsschwächere Kinder besser werden, wenn sie mit leistungsstarken Kindern zusammen lernen“. Dies gilt übrigens besonders für so genannte „Sonderschüler“, und für Kinder mit Behinderungen. Doch der christliche Bildungsminister Rau verbrüderet sich mit dem neuen „Aktionsbündnis Gegliedertes Schulwesen“, in dem Gymnasial- Realschul- und Berufsschullehrerverband ihre berufsständischen Interessen vertreten und die Ängste der Eltern höherer Schulen vor einer Benachteiligung ihrer Schüler bei gemeinsamem Lernen instrumentalisieren. Dabei zeigen die PISA-Siegerländer, dass ein gemeinsames Lernen auch die leistungsfähigeren Schüler besser fördern kann – sofern man das Lernen intelligenter als in Deutschland weitgehend noch üblich organisiert. Nicht zuletzt könnte bei längerem gemeinsamem Lernen auch manche Gemeinde im Kreis profitieren, weil sie ihre Schule erhalten und ausbauen kann, wenn die Kinder länger beisammen bleiben. Zu befürchten ist allerdings, dass die Haupt- und Sonderschüler verlieren werden, da sie keine Lobby haben. Vielleicht macht sich aber nun die Evangelische Kirche mit ihren Gemeinden für die Benachteiligten stark.